

Das Gefühl von Freiheit genießen

Klaus Henrich hat 35 Jahre nach der Gründung der Seglergemeinschaft Hilden sein Amt als Vorsitzender aufgegeben. Ganz von Bord gehen möchte 68-Jährige jedoch nicht. Als Ehrenpräsident bleibt er seinem Heimathafen weiter eng verbunden.

VON DOMINIQUE SCHROLLER

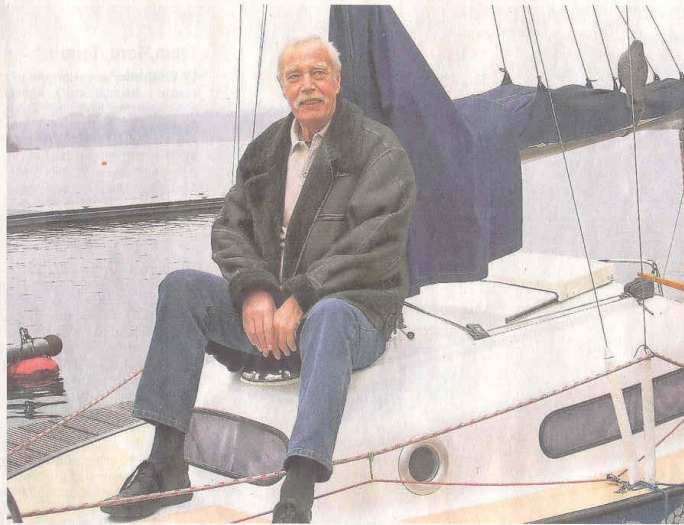
HILDEN Das Pfeifen des Windes, wenn er die Segel bläht und die Wellen, die gegen die Bordwand klatschen, das ist Musik in den Ohren von Klaus Henrich. Segeln ist für den Hildener ein Gefühl von Freiheit. Hart am Wind fährt er dem Alltag davon, lässt alles hinter sich. Zwischen Ruder und Brücke hat der 68-Jährige schon so manchem Sturm die Stirn geboten, doch nun möchte er ruhigere Fahrwasser ansteuern.

Posten als Kapitän aufgegeben

Seinen Posten als Kapitän der Seglergemeinschaft Hilden hat er aufgegeben, ohne allerdings ganz von Bord zu gehen. Als Ehrenpräsident bleibt der Gründer dem Verein erhalten. „Meine Unterstützung hat die Mannschaft nach wie vor, doch aus dem Hauptgeschäft wollte ich aussteigen und mehr im Hintergrund mitarbeiten“, sagt der Seemann mit den großen kräftigen Händen. Seine wasserblauen Augen verraten jedoch, dass die Entscheidung ihm schwer gefallen ist. Sein Herz hängt an dem Verein, den er vor 35 Jahren zusammen mit Freunden gegründet hat. „Die Idee entstand abends beim Bier im Hagelkruz. Bei der Gründungsversammlung waren 80 Leute da“, erinnert sich Klaus Henrich.

Vereinseigene Yacht

Sein junger Verein lag jedoch zunächst ziemlich auf dem Trockenen. Für die Handbreite Wasser unter dem Kiel mussten die leidenschaftlichen Segler weite Strecken in Kauf nehmen. „Wir haben mal am Unterbacher See angefragt, doch da hatten wir keine Chance. Also sind wir immer nach Holland ans IJsselmeer gefahren.“ Damit das Vereinsleben Fahrt aufnehmen



Wasser und Wind sind sein Leben: Klaus Henrich hat jedoch das Steuer aus der Hand gegeben.

RP-FOTO: STASCHIK

konnte, kauften die Mitglieder gemeinsam eine Yacht. „Wir haben dann Pläne gemacht, wer wann damit unterwegs sein konnte, denn damals war fast jedes Wochenende irgend jemand in Holland. Mitte der 80er Jahre vergrößerte sich zwar das vereinseigene Segelschiff von sieben auf neun Meter, doch das Meer rückte nicht näher. „Da wir hier kein Wasser hatten, begann der Verein zu Beginn der 90er Jahre langsam auseinander zu driften“, erinnert sich Klaus Henrich.

Um die verbliebenen 38 Mitglieder an Bord zu halten, setzte er die

Segel und nahm Kurs auf den Elbsee. Die Verhandlungen mit der Stadt hatten Erfolg, sie stellte ein Grundstück zur Verfügung – und dann musste alles ganz schnell gehen. „Wir haben am 30. November die Mitteilung bekommen, dass wir ein Grundstück erhalten und müssen bis zum 1. Dezember anfangen zu bauen“, berichtet der langjährige Vorsitzende. Sofort mobilisierte er alle Bekannte, die im Bereich Bauen beschäftigt waren – und am nächsten Tag rollten die Bagger an. Die Anwohner nahmen den Sportlern jedoch schnell den Wind aus

den Segeln. Sie beschwerten sich und bekamen Recht. Dennoch verlor Klaus Henrich den Glauben an sein Projekt nicht. Er musste sich jedoch Jahre gedulden, bis 1998 das nächste Grundstücksangebot auf seinem Tisch lag. „Es liegt ideal direkt am Wasser und ist so, wie wir es uns immer gewünscht haben.“ Die Zeit des Reisens nach Holland war jedoch noch nicht vorbei, denn die Baugenehmigung für das Vereinsheim ließ bis 2003 auf sich warten.

Segler, Kanuten, Surfer und Rettungsschwimmer hatten sich inzwischen zum Wassersportzen-

INFO

Segelscheine

Segler, die auf deutschen oder auch auf internationalen Gewässern unterwegs sind, benötigen einen **Führerschein**. Während für Binnenseen und in Küstennähe auf Sicht sowie kleine Regatten der **Sportsegelschein** reicht, sind für alle offiziellen Wasserstraßen amtliche Nachweise nötig.

Sportbootführerschein-Binnen: für Binnenschiffsstraßen und Sportbooten unter 15 Meter Länge und einem Motor von mehr als fünf PS.

Sportbootführerschein See: erlaubt das Führen von motorisierten Sportbooten auf Seeschiffsstraßen (bis drei Seemeilen) Sportküsten-Schifferschein: für Sportboote in allen Küstengewässern (bis zwölf Seemeilen)

Sportseeschifferschein: für Boote und Yachten in allen Seegewässern (Ostsee, Nordsee, Mittelmeer, Armeikanal)

Sporthochseeschifferschein: für Yachten mit Motor und Segel in weltweiten Gewässern.

trum Hilden zusammen geschlossen. Zehn Jahre lang hielt Klaus Henrich auch dort die Leinen in der Hand. „Doch irgendwann war das alles zu viel.“ In unzähligen Arbeitsstunden bauten Vorstand und Mitglieder am Vereinsheim mit und konnten ab 2006 die untere Etage nutzen. „Die Mitgliederzahl stieg dann schnell bis auf die 125, die wir heute haben.“ Der Verein ist erwachsen und das war für Klaus Henrich das Signal, die Brücke zu verlassen. Von Bord gehen will er jedoch nicht. Denn Segeln ist für ihn Leidenschaft und der Verein sein Heimathafen.

Vom Traum die Welt zu umsegeln

HILDEN (domi) Den Traum, die Welt zu umsegeln, der ist Klaus Henrich versagt geblieben. Einmal war er kurz davor, die Anker zu lichten. Das Schiff, eine 14 Meter lange Stahlyacht, hatte er sich Ende der 70er Jahre eigens für dieses Abenteuer in den Niederlanden bauen lassen, den Seesack bereits gepackt. Doch als er gemeinsam mit seiner Frau und seinem damals drei Jahre alten Sohn die Segel setzen wollte, kam ihm das Leben dazwischen. „Meine Frau eröffnete mir, dass sie wieder schwanger ist. Mit einem

Baby und einem Kleinkind war die Reise nicht zu realisieren und danach hatten wir nie mehr Zeit und Gelegenheit, diesen Traum von der großen Reise zu verwirklichen“, berichtet der 68-Jährige.

Südsee entdeckt

Er wirkt noch immer sportlich und kräftig, doch sein Haar und sein Schnäuzer sind im Laufe der Jahre grau geworden. Gemeinsam mit seiner Familie hat der Berufsschullehrer später viele Segeltörns gemacht und jeden Ferientag auf

dem Wasser verbracht. In England, Schweden, Dänemark hat er unzählige Häfen angesteuert, hat in der Karibik ein Schiff gechartert, um die Südsee zu entdecken, doch die Sehnsucht nach der Weite des Ozeans ist geblieben. „Unterwegs haben wir immer wieder Weltumsegler kennen gelernt, die uns von ihren Fahrten erzählt haben oder gerade alles dafür vorbereiteten. Einer ist später in der Südsee verschollen, ein Berliner Ehepaar in Australien vor Anker gegangen“, berichtet der Hildener.

Die Freiheit, dort zu bleiben, wo es schön ist und jederzeit ablegen zu können, den Wind auf der Haut zu spüren und sich von den Wellen treiben zu lassen – diese Faszination hat ihn nie losgelassen. „Das Abenteuer hat uns immer gereizt, doch für uns war es zu spät“, erklärt Klaus Henrich

Statt Ozean nun Elbsee

Das letzte Stück des großen Traums verschwand 2002 mit dem Verkauf des stolzes Schiffes. „Die Fahrten nach Holland waren ein-

fach zu weit.“ Statt durch den stürmischen Ozean steuert Klaus Henrich seinen Zugvogel heute über den Elbsee. Den Wind im Gesicht zu spüren und sich von ihm treiben zu lassen, das genießt er noch immer. Doch hohen Wellen und peitschendem Regen muss er nicht mehr trotzen. „Es ist alles nicht mehr so wild wie früher. Ab und zu chartern wir uns ein Plattbodenschiff in Holland und machen einen kleinen Törn.“ Doch der Traum, die Welt zu umsegeln, ist längst versunken.